

NOTA BENE



JUBILÄEN:

Xenakis 2022 | Strawinsky 2021

THEMA: KOMPONISTINNEN

in Gegenwart und Vergangenheit

RELAUNCH:
Besuchen Sie
unseren YouTube-Kanal
youtube.com/BooseyTube



Mehr auf Seite 12
hier im Heft

EIN VORWORT IN KRISENZEITEN

Liebe Leserin, lieber Leser,

diese Wochen stellen einen Einschnitt dar, den niemand von uns vergessen wird. Wie so viele andere Lebensbereiche wurde der internationale Musikbetrieb durch die Corona-Pandemie im Innersten verwundet. Das, was unser Dasein ausmacht, kann plötzlich nicht mehr stattfinden: die Live-Darbietung vor Publikum und der persönliche Austausch über Musik. Aufführungen mussten abgesagt werden; Projekte, auf die wir lange hingearbeitet haben, wurden vom Virus durchkreuzt. Ganz zu schweigen davon, dass so manche/r sich der Erfahrung von Krankheit und Verlust gegenüber sieht. Viele Menschen und Institutionen erleiden immense Einbußen, Existenzen stehen auf dem Spiel, und die wirtschaftlichen Folgen sind nicht absehbar. Die Musikverlage arbeiten mit allen verbundenen Institutionen und Interessengemeinschaften daran, die Folgen zu mildern. In dieser Krise sitzen wir alle im selben Boot.

Als das vorliegende Heft konzipiert, die Arbeit daran begonnen wurde, war das alles so nicht voraussehbar. Wir haben intensiv darüber nachgedacht, ob ein solches Magazin aktuell versandt werden sollte. Wie ersichtlich, lautete die Antwort, die wir uns gaben: Ja! Die durch das Coronavirus ausgelöste Krankheit wird bezwungen werden, und unser Musikleben wird wieder erwachen, so wie wir es kennen und lieben. Insofern ist dieses Heft auch ein Ausdruck der Hoffnung, miteinander weiter Pläne zu schmieden, Entdeckungen zu machen und die Musik in die Zukunft zu tragen. Es kann sein, dass zwischen Drucklegung von Heft samt Beilagen und Ihrer Lektüre einzelne Ereignisse und Termine hinfällig geworden sind – vorläufig.

Wir bitten um Nachsicht, wünschen trotz allem eine gute Lektüre und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Team von Boosey & Hawkes

Weiblich starke Stimmen

Komponistinnen bei Boosey & Hawkes

Sie ist heute stattlich, die Zahl international erfolgreicher Komponistinnen. Wir stellen hier eine Auswahl vor: sieben Gegenwartsautorinnen, dazu fünf aus unseren historischen Katalogen, allesamt individuell, erfindungsreich und kommunikativ.

Unsub Chin

musste in ihrer Jugend in Südkorea darum kämpfen, eine musikalische Laufbahn einschlagen zu können. In der Klasse von Sukhi Kang lernte sie schließlich die europäische Musik der Moderne kennen. Mit einem Austauschstipendium kam sie zum Kompositionstudium bei György Ligeti nach Hamburg: „Er ermutigte uns, alle Arten von Musik zu studieren, von der Sub-Sahara bis zu Conlon Nancarrow, von Miles Davis bis Guillaume Dufay“, so Chin. Das wirkte zwar befreiend, veranlasste Chin jedoch dazu, ihren kompositorischen Ansatz völlig neu zu überdenken, und nach dreijährigem Schweigen, „über den Umweg der elektroakustischen Komposition, fand ich meine eigene Stimme“: modern und

dabei lyrisch und nicht doktrinär. Sie verbindet ohrenfällige Originalität mit einem Kaleidoskop von Farben und spielerischer Virtuosität. Chins Schaffen reicht von Instrumentalsolo- und Kammermusikwerken bis hin zu großen Partituren für Orchester und Gesang. Zu den Schlüsselmomenten in ihrer Karriere zählt sie die Aufführung von *Akrostichon-Wortspiel* in London 1993 unter der Leitung von George Benjamin, 2004 den Gewinn des Grawemeyer Award für ihr *Violinkonzert* und 2007 die Uraufführung von *Alice in Wonderland* an der Bayerischen Staatsoper. Aktuell arbeitet sie an einer Konzertouvertüre, angeregt von Beethovens Konversationsheften, sowie ihrem zweiten Violinkonzert, ein Auftrag unter anderem des Gewandhausorchesters für Leonidas Kavakos.

Anna Clyne

begann bereits im Alter von sieben, Musik zu komponieren, nahm aber erst mit 20 Jahren Kompositionsunterricht. „Ich wusste bereits, was ich sagen wollte – ich brauchte nur die Werkzeuge, um mich auszudrücken.“ Nach einem Abschluss an der Universität Edinburgh zog Clyne nach New York und studierte bei Julia Wolfe an der Manhattan School of Music. 2010 wurde sie Composer-in-Residence beim Chicago Symphony Orchestra und arbeitete fünf

Jahre lang mit dem Klangkörper sowie in musikalischen Community-Projekten. Musikdirektor Riccardo Muti schildert sie als „eine Künstlerin, die aus dem Herzen schreibt, sich jeder Kategorisierung entzieht und sämtliche Barrieren und Grenzen überbrückt. Ihre Kompositionen sind für große Musiker geschrieben und werden von einem breiten Publikum mit Begeisterung gehört.“ Auch Cristian Măcelaru, Leonard Slatkin sowie viele Interpret*innen wurden schnell zu Förderern. Marin Alsop brachte vier Orchesterwerke Clynes zur Uraufführung, darunter *Masquerade* bei der Last Night of the Proms 2013. Clyne ist fasziniert von der Körperlichkeit des Klangs, ihre Musik ist oft vom Tanz angeregt, aber auch von anderen Kunstformen. Ihr neues Werk *COLOR FIELD* ist von einem Gemälde Mark Rothkos inspiriert. Aktuelle Projekte bestehen für das Scottish Chamber Orchestra, das Australian Chamber Orchestra, das Orchestre de Chambre de Lausanne, The Knights und das Calidore Quartet.

← Unser Titelbild

Tansel Akzeybek (Ito), Vera-Lotte Boecker (Lydia Pawlowska) und Tanzensemble der Komischen Oper Berlin in **Jaromír Weinbergers *Frühlingsstürme***; siehe Seite 10.



Unsuk Chin



Anna Clyne



Elena Kats-Chernin



Meredith Monk

Elena Kats-Chernin

bekannt: „Eine leere Seite vor mir zu sehen, beglückt mich – eine Gewissheit völliger Freiheit. Es liegt soviel Potential darin!“ Seit früher Kindheit entstehen ihre Kompositionen am Klavier in einem Prozess des Suchens, Entwickelns und Aussortierens. Aus der Sowjetunion wanderte Kats-Chernin mit ihren Eltern nach Australien aus und war am Konservatorium von Sydney die erste Absolventin mit einem Doppel-Abschluss als Pianistin und Komponistin – das Prüfungskonzert bestritt sie mit ihrem eigenen Klavierkonzert. Nach der harten Schule moderner Kompositionstechniken, vor allem im Rahmen ihrer folgenden Studien bei Helmut Lachenmann in Hannover, erlaubten es ihr ein allgemeiner Wandel der Ästhetik sowie die offene Kultur ihrer zweiten Heimat, ihren eigenen zugänglichen Stil zu finden. Kats-Chernin blickt heute auf ein reiches, alle Gattungen klassischen Komponierens umfassendes Œuvre zurück. Zu den Marksteinen ihrer erfolgreichen Laufbahn zählen Aufträge für das Ensemble Modern, für Opera Australia, die Olympischen Som-

merspiele 2000 oder Stummfilmmusiken im Auftrag von ZDF/arte; Werke wie *Eliza Aria* oder *Russian Rag* sind weltbekannt. Aktuell hat sich Elena Kats-Chernin intensiv dem jungen Publikum zugewandt, mit *Inner Angels* für das Melbourne Youth Orchestra sowie Bühnenwerken für die Komische Oper Berlin, das Staatstheater Kassel und die Philharmonie Luxembourg.

Meredith Monk

ist eine lebende Legende – preisgekrönte Komponistin, Sängerin, Regisseurin, Choreografin und Filmemacherin, deren durch sechs Jahrzehnte hindurch entstandenes Œuvre Musik, Bewegung und Visuelles nahtlos integriert. Sie begann ihre Laufbahn im New York von Cage, Warhol und Fluxus, mit künstlerischen Experimenten an damals unüblichen Orten. So war sie die erste, die im Guggenheim-Museum Live-Kunst kreierte. 1965 hatte sie, wie sie selbst erklärt, eine „Offenbarung, nämlich dass unsere Stimme wie ein Instrument sein kann und grenzenlose Dimensionen von Klang, Landschaft, Charakter, Farbe,

Textur und Wirkungskraft in sich trägt.“ Monk wurde zur Pionierin im Bereich der heute so genannten ‚Extended vocal technique‘. Die Formation „Meredith Monk & Vocal Ensemble“ wurde ihre Werkstatt, ging weltweit auf Tournee und veröffentlichte zahlreiche Aufnahmen beim Label ECM. Bis dato immer die Hauptakteurin und Regisseurin ihrer eigenen Kreationen, vertraute Monk 2019 zum ersten Mal eine Oper einem anderen Künstler an: Yuval Sharon inszenierte in Los Angeles *ATLAS* (1991) mit neuen Performer*innen.

Olga Neuwirth

zählt zu den herausragenden Stimmen der Neuen Musik und bezieht multiple ästhetische Erfahrungen aus Künsten, Naturwissenschaft und Alltagskultur in ihr Schaffen ein. „Und ich habe“, so die Künstlerin, „von Anfang an gesellschaftspolitische Fragen gestellt, um Visionen zu entwickeln, denn es scheint, dass man nur in der Kunst noch Visionen ausdrücken kann ... repräsentiert durch einen eigenständigen Stil, frei von Normen und Ritualen.“ In-



Olga Neuwirth



Annette Schlünz



Iris ter Schiphorst

BUCHTIPP

COMPOSITRICES



L'ÉGALITÉ EN ACTE

Compositrices, l'égalité en acte

Hg. von Laure Marcel-Berlioz,
Omer Corlaix und Bastien Gallet
Éditions MF, Paris 2019
ISBN 978-2-37804-016-1
608 S. | kart. | 13,00 €
Mit Studien und Essays sowie
Porträts von 53 in Frankreich
aktiven Komponistinnen, darunter
Unsus Chin und Annette Schlünz.

ternationale Aufmerksamkeit erlangte sie erstmals 1990 bei den Wiener Festwochen mit zwei Kurzopern nach Texten von Elfriede Jelinek. 1994 folgte *Bählamm's Fest*, ein „immersives Erlebnis mit elektronischem surround-sound und dem morphing eines Wolfes in einen Countertenor“. Die Oper *Lost Highway* nach David Lynchs Film wurde 2003 in Graz uraufgeführt und erlebte Folgeproduktionen in Basel, New York, London und Frankfurt. Mit höchsten Ehrungen bedacht, setzt Neuwirth ihre akustisch-visuellen Erkundungen in Zusammenarbeit mit Künstler*innen der ersten Garde fort.

Annette Schlünz

verzichtet in ihrer Musik auf eine Zurschaustellung von Virtuosität zugunsten einer nach innen gerichteten Expedition. Deren Ziel ist der Klang selbst und seine ursprüngliche, Formen gebärende Kraft. „Ich suche nach einem immer wieder neuen Blickwinkel auf dasselbe Objekt“, beschreibt die Künstlerin ihre Konzeption. Ihre Mittel sind etwa überraschende In-

strumentalbesetzungen, die Möglichkeiten der Live-Elektronik und immer wieder die menschliche Stimme mit ihrer Geschichte und Ausdruckskraft. Zentral ist auch die enge Verbindung zur Literatur – sowohl der deutschen als auch der französischen, denn nach Aufträgen der Festivals Musica (Strasbourg) und Présences (Paris) wurde in den 1990er-Jahren Frankreich für die gebürtige Dessauerin, die in Dresden studierte und lehrte, zu einem zweiten Lebensmittelpunkt. Aus der bildenden Kunst waren die Objekte Daniel Depoutots nicht nur Inspiration, sondern ebenso Protagonisten des im Deutschen Pavillon der EXPO 2000 uraufgeführten Musiktheaterstücks *TagNachtTraumstaub*.

Iris ter Schiphorst

begann ihre musikalische Karriere als klassisch ausgebildete Pianistin, später war sie auch in Rock- und Popformationen aktiv. Nach Studien unter anderem bei Dieter Schnebel, Luigi Nono und Helga de la Motte etablierte sie sich mit multimedialen Bühnenwerken wie *Anna's Wake* (1993)

und *Silence moves* (1997) in der Neue-Musik-Szene. Im Jahr 2000 kam *Ballade für Orchester: HUNDERT KOMMA NULL* bei der musica viva zur Uraufführung. Seither erreicht ter Schiphorsts Musik eine große Öffentlichkeit, mit Aufführungen etwa bei den Festivals in Donaueschingen, Witten, Stuttgart, Helsinki, Stockholm, Amsterdam, Porto, bei der documenta sowie den BBC Proms oder am Opernhaus Zürich. Seit 2015 ist sie Professorin für Medienkomposition an der Wiener Musikuniversität. „Von Anfang an waren immer auch gesellschaftspolitische Fragestellungen für mich relevant“, sagt sie. So schuf sie 2019 *Assange – Fragmente einer Unzeit* für Gesang und Ensemble über die Gefährdung von Individuum und Pressefreiheit.

Ausführliche Porträtartikel zur allen sieben hier vorgestellten Komponistinnen finden Sie im Nachrichtenbereich unserer Website, dazu Links zu Werkverzeichnissen sowie umfangreiche **Audio-Playlisten:**

► www.boosey.com/cr/news

Pionierinnen aus zwei Jahrhunderten

Anders als ihrem Bruder Felix, wurde es **Fanny Hensel** (1805 – 1847), geborene Mendelssohn, verwehrt, ihre Begabung zum Beruf zu machen. Zu ihren Lebzeiten setzte sie die Publikation einiger weniger Kompositionen durch – gegen den Willen der Familie. Mit der Wiederaufführung ihrer Werke seit den 1980er-Jahren bildete sich hierzulande das Bewusstsein für komponierende Frauen eigentlich erst aus. Schon 1846 erschien bei Bote & Bock ein Heft mit ihren *Liedern* op. 1 und op. 7, das noch heute im Programm unseres Verlags geführt wird. Zum Genre des Lieds steuerte Fanny Hensel besonders viele Werke bei, auch deswegen, weil ihr die Möglichkeit zur Aufführung größerer Werke versperrt blieb. „Das Lied und das lyrische Klavierstück wurden für sie zum Experimentierfeld“ (Cornelia Bartsch). Ebenfalls bei Bote & Bock kamen 1847 ihre *Lieder für das Pianoforte* op. 2 und op. 6 heraus, die weiterhin als Nachdruck erhältlich sind.

Der Dirigent Bruno Walter schrieb ihr „mit Sicherheit einen ständigen Platz in der Musikgeschichte“ zu – und sollte damit Recht behalten: **Ethel Smyth** (1858 – 1944) war als Komponistin und Frauenrechtlerin eine Pionierin. Nach ihrem Studium in Leipzig überwand die Britin bei der Suche nach Aufführungsmöglichkeiten etliche Widerstände. Die Uraufführung ihres Einakters *Der Wald* fand 1902 am Königlichen Opernhaus Berlin statt, begleitet von Intrigen und Ressentiments. So fiel *Der Wald* bei der Premiere gnadenlos durch, traf aber bei den Folgeaufführungen auf Zustimmung. 1903 wurde *Der Wald* auch an Londons Covent Garden und der New Yorker MET gezeigt – als erstes Werk einer Komponistin. „Die wirkliche Geschichte ist der ewige Kreislauf der Natur“, erklärte sie zur Story, in der die Liebe zwischen zwei jungen Leuten durch eine vorgebliche Hexe zu Fall gebracht wird. Einflüsse von Schumann bis Wagner verbinden sich mit „ultramoderner, leidenschaftlicher Musik“, wie ein New Yorker Kritiker festhielt. *Der Wald* erschien bei Bote & Bock, für April

2021 plant die Regisseurin Kerstin Steeb eine Aufführung am Hamburger Lichtof Theater. Außerdem ist bei Boosey & Hawkes Smyths *Organ Prelude on a traditional Irish Air* veröffentlicht.

Bislang war **Leokadiya Kashperova** (1872 – 1940) vor allem als Klavierlehrerin Igor Strawinskys ein Begriff. Doch sie war eine brillante Pianistin und vielseitige Komponistin. Kashperova studierte u. a. bei Anton Rubinstein und trat bald mit eigenen Werken hervor. Auslandstourneen führten sie nach London, Berlin und Leipzig. Nach ihrer Heirat 1916 und der Flucht aus St. Petersburg verengte sich ihr Wirkungskreis auf die Kammermusik. Großformatige Werke entstanden nun nicht mehr. Seit 2018 engagiert sich Boosey & Hawkes, unterstützt durch den Musikwissenschaftler Dr. Graham Griffiths, für die Wiederentdeckung von Kashperovas Kompositionen, die an die russische Romantik anknüpfen. Ihre *Sinfonie h-Moll* op. 4 (1904/05) war nach ihrer erfolgreichen Wiederaufführung mit dem BBC Concert Orchestra bereits als Deutsche Erstaufführung mit der Magdeburgischen Philharmonie unter Anna Skryleva zu hören. Aufführungen in Deutschland, Frankreich und Norwegen stehen an. Bei Boosey sind außerdem zwei Cellosonaten sowie Chor- und Klavierwerke erschienen. Weitere Ausgaben sind in Planung, darunter das *Klavierkonzert a-Moll*.

Auf ein bewegtes Leben und eine reiche kompositorische Tätigkeit konnte **Ursula Mamlok** (1923 – 2016) zurückblicken. Geboren in Berlin, floh sie 1939 vor den Nazis und nahm ein Kompositionsstudium in New York auf. Prägend war der Aufenthalt im legendären Black Mountain College, einem Hort progressiver Lehre und Avantgarde-Kultur. In den 1960er-Jahren fand Mamlok ihren eigenen Stil, der kompakte Strukturen und abwechslungsreiche Klangfarben miteinander verbindet. Ihr Kompositionsunterricht an der Manhattan School of Music führte ihr jahrzehntelang

Besteht überhaupt ein Bewusstsein dafür, dass man Musik nur dadurch kennenlernen kann, dass sie veröffentlicht wird?

ETHEL SMYTH

unzählige Schüler*innen zu. Doch auch ihr eigenes kompositorisches Schaffen fand bei internationalen Festivals und Konzerten starke Beachtung. Nach dem Tod ihres Mannes Dwight Mamlok 2006 übersiedelte Ursula Mamlok wieder nach Berlin. Mit Boosey & Hawkes Bote & Bock verband sie seit 2009 eine späte, aber fruchtbare Zusammenarbeit. In unserem Verlag erschienen über 50 Kompositionen Mamloks, darunter Klavier- und Kammermusik, Werke für Chor, Ensemble und Orchester.

Als Tochter des Dirigenten Hermann Scherchen und der Komponistin Hsiao Shu-Hsien wuchs **Tona Scherchen** (*1938) in der Schweiz und in China auf. Sie studierte bei Hans Werner Henze, Pierre Schaeffer, Olivier Messiaen und György Ligeti. In den 1960er-Jahren trat sie mit Aufführungen in Darmstadt und – als erste Frau in der Geschichte des Festivals – in Donaueschingen hervor. Seit den 1970er-Jahren lebt sie in Paris. Trotz ihrer „französisch-chinesischen Doppelkultur“, wie sie es selbst nannte, strebte Tona Scherchen eine „Nicht-Synthese von Ost und West“ (Stefan Fricke) an – fernöstliche Zitate sucht man in ihrer auratischen Musik vergebens. Allenfalls ihr Interesse für ritualhaftes, instrumentales Theater und ihr Verständnis von Zeitmaßen scheinen östlich geprägt. Tona Scherchens Welt vereint heftige Klangenergien mit rhythmisierter Stille. Bei Boosey & Hawkes sind vier Werke verlegt, darunter zwei umfangreiche Stücke aus dem Jahr 1977: *L'Invitation au voyage* für Kammerorchester und *Œil de chat* für großes Orchester. ■



Martin Christoph Redel

Ein Interview zum 50-jährigen Verlagsjubiläum

Er ist aktiv als Komponist, Musiker, Lehrer, Hochschulrektor sowie in Verbänden – und feiert nun ein halbes Jahrhundert als Verlagsautor.

50 Jahre bei Bote & Bock bzw. später Boosey & Hawkes – an welche Ergebnisse der Zusammenarbeit mit dem Verlag denken Sie besonders gern zurück?

Natürlich erfüllte es mich als jungen Komponisten mit Stolz, als ich die erste gedruckte Musikalie eines eigenen Werkes in Händen hielt, *Musik für Klavier und Schlaginstrumente*. Und der persönliche Einsatz von Dr. Harald Kunz führte zu zahlreichen Aufführungen insbesondere der Kompositionen *Interplay* für sieben Spieler, *Traumtanz* für Schlagzeug und Streicher oder *Bruckner-Essay*.

Was ist das Wichtigste im Verhältnis zwischen Verlag und Autor, und hat es sich im Lauf der Zeit gewandelt?

Sicherlich ist gegenseitiges Vertrauen die wichtigste Grundlage für eine gedeihliche Zusammenarbeit. Der Komponist sollte keine unangemessenen Ansprüche an den Verlag stellen, genauso wie der Verlag sich nicht in die künstlerischen Belange des Komponierens einmischen sollte.

Sie haben lange Komposition unterrichtet – was hat sich für Komponist*innen generell im Vergleich zu früher geändert?

Stilistisch/ästhetisch ist sicher eine pluralistischere Einstellung erkennbar. Doktrinaire Vorschriften wie zwölftöniges oder serielles Komponieren sind inzwischen irrelevant, wohingegen die Einbeziehung von Elementen aus dem Jazz und der Popmusik ebenso wenig eine Seltenheit mehr ist wie die Nutzung außereuropäischer Instrumente oder Systeme. Hier muss man sich als Kompositionslehrer einerseits Offenheit bewahren und andererseits stetig dazulernen, was ja aber noch nie jemandem geschadet hat. Allerdings führt uns dieser (begrüßenswerte) Multikulturalismus auch immer näher an die Frage nach der Relevanz der in Deutschland gängigen Begriffe von U- und E-Musik ...



Beeinflusst Ihre Arbeit mit Jugendlichen z. B. im Rahmen der Jeunesses Musicales Ihr Schaffen?

Diese Arbeit ist äußerst anregend. Die Jugendlichen vermögen musikalische bzw. technische Dinge so zu hinterfragen, wie es ein Erwachsener selten tut. Und dies bringt einen selbst wieder auf andere, neue Wege des Nachdenkens bezüglich des eigenen Schaffens.

Welche Projekte beschäftigen Sie aktuell?

In den letzten Jahren haben mich doch manche politischen oder gesellschaftlichen Fragen dazu animiert, darauf auf persönliche Weise zu reagieren. Sei dies nun in Bezug auf Kindstod vor, während oder kurz nach der Geburt (*Sternenkinder* für Soli, Chöre und Orchester), oder Menschenrechtsverletzungen, Diktatur, Flucht und Vertreibung (*Zwischen Wunde und Schmerz* – Streichquartett III mit Sopran) und schließlich die nicht endende Tragödie von ertrinkenden Flüchtlingen im Mittelmeer (*Ferne Nähe* – Requiem für Streichorchester). Anfang 2020 bewegten mich Unwetterkatastrophen überall und Machthaber, an deren Verstand man zweifeln muss, zu einem *Nachtstück* für Klarinette und Klavier mit dem von Heine stammenden Untertitel „Denk ich an Deutschland in der Nacht ...“ ■

WERKAUSWAHL MARTIN CHRISTOPH REDEL

Bruckner-Essay (1982) 15 Min.
für großes Orchester
3*.3*.3*.3*-4.3.3.1-Pkn.Schlz(2)-
Hrf-Str

**BRUCKNER: 125. Todestag 2021
& 200. Geburtstag 2024**

Les Adieux (2006) 10 Min.
Hommage à György Ligeti
für Streichorchester

Konzert für Orchester (1978) 21 Min.
2*.1.1.1-2.1.1.0-Pkn.Schlz(2)-
Hrf-Str

Gioco (1982) 8 Min.
für Bläser, Harfe, Schlagzeug und
Kontrabässe

Wortlos singend (2012/17) 34 Min.
für Orchester
2*.2*.2*.2-2.2.2.1-Pkn.Schlz(2)-
Hrf-Klv/Cel-Str

► martin-redel.de

Manfred Trojahn

bei Boosey & Hawkes

Er zählt zu den erfolgreichsten deutschen Komponisten seiner Generation. Künftige Werke erscheinen nun unter neuem verlegerischem Dach.

Trojahn, geboren 1949, ist international vor allem für sein Opernschaffen bekannt; zuletzt machte 2019 eine Neuproduktion seines *Orest* an der Wiener Staatsoper Furore, die fünfte Produktion des 2011 vollendeten Operndramas nach Euripides. Ein neuer instrumentaler Prolog zu Verdis *Don Carlo* hätte bei den diesjährigen Salzburger Osterfestspielen uraufgeführt werden sollen.

Trojahns umfangreiches Œuvre umfasst nahezu alle Gattungen und wird von renommierten Künstlern in aller Welt interpretiert. Seine Arbeiten wurden mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, darunter die Studienstiftung des Deutschen Volkes (1971) der Stuttgarter Förderpreis (1972), der 1. Preis im International Rostrum of Composers, Paris (1978), die Academia Tedesca Villa Massimo in Rom (1979/80), der Sprengel-Preis für Musik (1980) und der Deutsche Musikautorenpreis (2008). Werke bis 2019 sind beim Bärenreiter-Verlag erschienen.

Trojahn studierte unter anderem Flöte bei Karlheinz und Gertrud Zöller, Komposition bei Diether de la Motte und Dirigieren bei Albert Bittner. Von 1991 bis 2017 war er Professor für Komposition an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf; Matthias Pintscher, Elena Mendoza oder Anno Schreier gehören zu seinen Schülern. Von 2004 bis 2006 war er Präsident des Deutschen Komponistenverbandes und von 2008 bis 2012 stellvertretender Direktor der Sektion Musik in der Akademie der Künste Berlin. Er ist außerdem Mitglied der Kunstakademien in Düsseldorf, Hamburg und München. Neben seinem musikalischen Wirken trat Manfred Trojahn auch als Essayist hervor. Er lebt heute in Paris und Düsseldorf.

Erste Werke bei Boosey & Hawkes standen im Zeichen des Jahres-Jubilar Ludwig van Beethoven und seiner Zeitgenossen. *Urworte. Orphisch* für Chor a cappella auf einen Text von Johann Wolfgang von Goethe war ein Auftrag des MDR Rundfunkchors, der das Werk am 24.01.2020 unter seinem neuen Leiter Philipp Ahmann in der Leipziger Peterskirche zur Uraufführung brachte. Die „reflexive Szene“ *Ein Brief* für Bariton, Streichquartett und Orchester nach Fragmenten aus Hugo von Hofmannsthals „Chandos-Brief“ stellt

Trojahns ‚Antwort‘ auf Beethovens „Heiligenstädter Testament“ dar – in beiden Texten spiegelt sich eine Lebenskrise, die das kreative Schaffen erschüttert und zugleich schreibend überwunden wird. Trojahns Komposition entstand im Auftrag der Oper Bonn und wurde dort mit dem Bariton Holger Falk am 08.02.2020 aus der Taufe gehoben, in einer szenischen Produktion zusammen mit Beethovens *Christus am Ölberge*, inszeniert von Reinhild Hoffmann und musikalisch geleitet von Dirk Kaftan. Ein weiterer ‚Beethoven Companion‘ entstand mit dem Orchesterstück *Introduction and faster movement* für das Projekt „BeEnigma“ des TONALI Orchesters, einem Guppenwerk, bei dem fünf Komponist*innen „zeigen, was in ihnen an Beethovenschem lebt“. ■

WEITERE NEUE BEETHOVENIANA

Sebastian Currier

Track 8
für Orchester

Brett Dean

Konzert für Klavier und Orchester
(*Gneixendorfer Musik – Eine Winterreise*)

Brett Dean

Variation for Rudi (on a well-known waltz by Anton Diabelli)
Rudolf Buchbinder: „Diabelli 2020“

Detlev Glanert

Violinkonzert Nr. 2
(*An die Unsterbliche Geliebte*)

York Höller

Beethoven-Paraphrase
für Kammerorchester

Iris ter Schiphorst

Le tremblement permanent du moi-fantôme ...
Ensemble Musicatreize:
„12 Lettres à Élise“





Iannis Xenakis: 100. Geburtstag 29. Mai 2022

Er ist eine der herausragendsten Gestalten der musikalischen Moderne. Trotzdem sind Xenakis' komplexe Werke vielerorts erst noch zu entdecken.

Geboren in Rumänien, wuchs Iannis Xenakis ab dem Alter von 10 Jahren in Griechenland, der Heimat seiner Eltern auf. Zur Zeit des II. Weltkriegs und der nachfolgenden innergriechischen Turbulenzen und Kämpfe studierte er in Athen Ingenieurwissenschaften. Er war aktiv im Widerstand gegen die Nazi-Okkupation, erlitt schwere Verletzungen, Inhaftierung und entkam schließlich 1947 nach Frankreich. Im Paris der Folgejahre war Xenakis als Architekt tätig – er arbeitete mit Le Corbusier an einer Reihe von Projekten zusammen, darunter der (als „Elektronisches Gedicht“ bezeichnete) Philips-Pavillon auf der Brüsseler Weltausstellung 1958.



Ebenfalls in den fünfziger Jahren veröffentlichte er erste Kompositionen, hervorgegangen aus dem Unterricht bei Olivier Messiaen, der Xenakis ermunterte, seine wissenschaftlichen Kenntnisse in die Musik einzubringen. Die daraus entstandene sehr persönliche Klangsprache, verwurzelt in mathematischen Verfahren, architektonischen Prinzipien und der Spieltheorie, riss das Publikum mit und beförderte den Komponisten an die Spitze der europäischen Musik-Avantgarde. Trotz der formalen Kontrolle haben Xenakis' Werke bis heute eine elementare Energie, eine Lebenskraft behalten, die seiner Musik eine oft körperliche Wirkung verleihen. Unter den bei Boosey & Hawkes verlegten Kompositionen der Jahre 1953 bis 1969 befinden sich einige von Xenakis' bedeutendsten Schöpfungen.

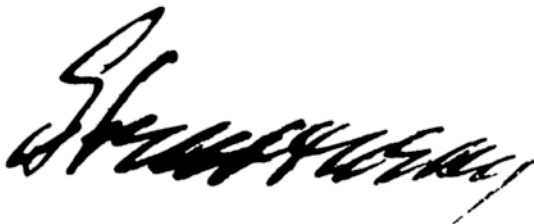
Mit zwei kraftvollen knapp zehnmütigen Orchesterwerken aus seinen kompositorischen Anfängen sind die Parameter von Xenakis' Stil gesetzt: dem zehnmütigen **Pithoprakta** für zwei Posauern, Schlagzeug und Streicher (1956) sowie dem Vorgängerwerk **Metastaseis** (1954). Letzteres war bis vor Kurzem in der Fassung „(B)“ bekannt, die Hans Rosbaud mit dem Südwestfunkorchester im Jahr nach der Entstehung in Donaueschingen aus der Taufe hob. 2008 präsentierte der Dirigent Arturo Tamayo mit dem Orchestra Sinfonica RAI in Turin die Uraufführung von **Metastaseis (A)**, auf CD eingespielt beim Label mode – hier werden in der kühnen Originalinstru-

mentation unter anderem mit je zwölf Bratschen und Celli die ursprünglichen klanglich-strukturellen Absichten des Komponisten erstmals verwirklicht.

Xenakis wandte die von ihm entwickelten Prinzipien in der Folge auf unterschiedliche Besetzungen an, so auf Klavier solo (**Herma**, vollendet 1961), Streichquartett (**ST/4-1,080262**, 1962), Klavier mit Blechbläserquintett (**Eonta**, 1964) oder sechs im Raum verteilte Perkussionisten (**Persephassa**, 1969). Mit **Kraanerg** und **Oresteia** gipfelt diese Schaffensphase in zwei Werken, die das dramatische Potential von Xenakis' Stilistik erkunden.

Das 75minütige Ballett **Kraanerg** für 23 Instrumentalisten und 4-Kanal-Zuspiel wurde 1969 in Ottawa mit dem denkbar prominentesten Kreativteam uraufgeführt: Roland Petit schuf die Choreografie, Victor Vasarely das Bühnenbild, es dirigierte Lukas Foss. In der überwältigenden, eruptiven Energie der Musik spiegelte Xenakis die Pariser Studenten-Unruhen von 1968 ebenso wie seine eigenen traumatischen Kriegserfahrungen. Doch wirken Strukturen und Klänge auch in ganz anderen szenischen oder konzertanten Deutungen.

In **Oresteia** für Bariton, gemischten Chor und Kammerensemble drückt sich die Faszination für Rituale und Archaik aus. Konzipiert als Bühnenmusik für eine Aufführung von Aischylos' Drama 1966 in Ypsilanti (Michigan), wo ein Baseball-Stadion als modernes Äquivalent einer klassisch-griechischen Aufführungsstätte diente, wurde das Werk mehrfach von Xenakis überarbeitet. Die endgültige gut einstündige Version von 1987 integriert üblicherweise die (bei Durand-Salabert-Eschig) auch als Einzelwerke existierenden Monologe Kassandras und Athenes. Sie ist durch ausgiebigen Schlagwerk-Einsatz gekennzeichnet sowie die abschließende, Götter und Menschen gleichsam versöhnende Einbeziehung des Publikums. Szenische Aufführungen im letzten Jahrzehnt fanden u. a. in Benelux, Warschau, Ostrava, Montpellier, Wien, Berlin und Basel statt. ■



Igor Stravinsky: 50. Todestag 6. April 2021

Zu diesem Anlass werden sich mehrere internationale Musikzentren dem weniger bekannten Spätwerk widmen.

Den Anfang macht das Lucerne Festival in diesem Herbst – in einem Konzert des Orchesters der LUCERNE FESTIVAL ACADEMY unter Sylvain Cambreling mit dem Pianisten Nicolas Hodges am 29.08.2020 erklingen die beiden folgenden Kompositionen:

Movements

In diesem 1959 vollendeten Klavierkonzert, seinem dritten, verbinden vier Orchester-Zwischenspiele die fünf kurzen Sätze. Das Werk entfaltet eine selbst für Stravinsky ungewöhnliche pointilistische Klangwelt, in der sich Einflüsse Weberns ebenso wie von jüngeren Zeitgenossen der Nachkriegs-Avantgarde niederschlagen – mit Webern und Xenakis wird die Luzerner Aufführung denn auch kombiniert, neben einer Uraufführung von Rebecca Saunders.

Variations

Stravinsky schrieb diese aphoristisch knappe Reihe von Variationen in Erinnerung an seinen Nachbarn und Freund aus Hollywood, den englischen Schriftsteller Aldous Huxley. Es ist das letzte Orchesterwerk des Komponisten und wurde 1965 in Chicago uraufgeführt. In der Folge wurde es, wie auch die *Movements*, von George Balanchine choreografiert.

Weitere nicht minder interessante Kompositionen aus Strawinskys dodekaphoner Schaffensphase werden im Jubiläumsjahr zu erleben sein. Auffällig viele chorvokale, geistlich grundierte Werke sind darunter:

Cantata

für Tenor und Sopran soli, Frauenchor und Ensemble war 1952 das erste abgeschlossene Werk, in dem Stravinsky die Möglichkeiten 12tönigen Komponierens eingehend erkundete. Die Strenge des Satzes und der Form korrespondiert mit der Archaik der vertonen altenglischen Texte aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

Threni

nach den Klageliedern Jeremias für Solostimmen, Chor und Orchester (1958) wurde, wie vier Jahre zuvor *Canticum Sacrum*, für die Biennale Venedig komponiert und dort uraufgeführt. Es ist mit 35 Minuten Strawinskys längstes serielles Werk und durch strenge Kontrapunktik und eine transparente Behandlung des umfangreichen Instrumentalapparates gekennzeichnet. Wie in anderen Vertonungen desselben Textes, mit denen *Threni* gern zusammen aufgeführt wird, strukturieren musikalisch „illuminierter“ Initialen die Komposition.

A Sermon, a Narrative and a Prayer

entstand 1960–61 für Paul Sachers Basler Kammerorchester. Die viertelstündige Kantate für Alt, Tenor,

Sprecher, Chor und Orchester

stellt das neutestamentliche Gegenstück zu

Threni dar. Sie erinnert mit ihrer dreisätzigen Anlage und den kontemplativen „Alleluia“-Gesängen am Ende an Strawinskys dreißig Jahre ältere *Psalmensymphonie*. Der Mittelsatz mit Erzähler schildert die Steinigung des Hl. Stephanus.

The Flood

aus dem Folgejahr ist ein als Fernseh-Kurzoper konzipiertes, reich besetztes Bildrama. Das von Robert Craft kompilierte Libretto stellt die Schöpfungsgeschichte der Noah-Legende gegenüber und sieht neben Gesang und gesprochenem Wort auch Tanz vor. Peter Sellars kombinierte um die Jahrtausendwende sechs biblische Stücke Strawinskys zu einem Musiktheaterspektakel; neben *The Flood*, *Threni* und *A Sermon, a Narrative and a Prayer* gehörten dazu, gleichfalls aus der Spätphase des Komponisten, *Abraham and Isaac* für Bariton und Orchester sowie drei russische Gebetsvertonungen.

Requiem Canticles

für Alt, Bass, Chor und Orchester, entstanden 1966, ist das letzte große Werk des damals 83-Jährigen. Es ist von zurückgenommener, intim kammermusikalischem Charakter, bei allem Elegischen aber bisweilen heiter, sogar spöttisch, als ob der Komponist dem kommenden Tod eine Nase drehen würde. Die Klänge des abschließenden „Postlude“ sind sowohl Trauerglocken als auch eine Erinnerung an die Kirchenglocken von Strawinskys Kindheit in St. Petersburg. Die *Canticles* wurden 1966 an der Princeton University uraufgeführt und erklangen auch 1971 in Venedig bei Strawinskys Begräbnis.

Einen umfassenden Einblick in die zahlreichen bei Boosey & Hawkes verlegten Werke aus sämtlichen Schaffensphasen Strawinskys bietet unsere (englischsprachige) Publikation „Stravinsky Connections“. Durch Verbindungen zu ästhetisch-thematisch verwandten Schlüsselwerken seiner Zeitgenossen ergeben sich zahlreiche Anregungen für neue Programmkonzeptionen. Sie finden die Broschüre online unter [▶ boosey.com/downloads/StravinskyConnections2019.pdf](https://boosey.com/downloads/StravinskyConnections2019.pdf) ■



Die „letzte Operette der Weimarer Republik“

Weinbergers *Frühlingsstürme* in Berlin

Im Rahmen ihrer Operetten-Erkundung der frühen 1930er-Jahre nahm die Komische Oper Berlin Jaromír Weinberger in den Blick.

Von vereilter Hoffnung und einem Glück, welches vom Schicksal zunichte gemacht wird, ist in der großen Tenornummer „Du wärst für mich die Frau gewesen“ die Rede. Gustav Beer textete sie für Jaromír Weinbergers *Frühlingsstürme*. Die beiden Autoren schrieben diesen Showstopper und die ganze Operette passgenau dem Hauptdarsteller Richard Tauber auf den Leib – mit schmelzenden Höhen für seine charakteristische Stimme und mit einer tragisch-süßen Bühnengeschichte, wie der erfolgverwöhnte Starsänger und sein Publikum sie liebten und erwarteten.

Ja, wie schön wäre es gewesen, wenn die Komische Oper Berlin ihr umfangreiches Weinberger-Projekt hätte verwirklichen

können, das sie für das Frühjahr 2020 geplant hatte! Trefflich fügte es sich in die Reihe mit Wiederentdeckungen großer Operetten aus den 1920er- und vor allem 1930er-Jahren ein, die Barrie Kosky als Intendant und Regisseur in den letzten Jahren so nachhaltig betrieben hat. Und mit Jaromír Weinberger nahm das Haus einen Komponisten in den Fokus, dessen schöpferische Bandbreite ebenso erstaunlich wie unbekannt ist und dessen Laufbahn durch Flucht und Exil einen besonders tiefen Einschnitt erfuhr.

Denn mit seiner 1927 uraufgeführten und in den Folgejahren rund zweitausend Mal in 18 Sprachen nachgespielten Oper *Schwanda, der Dudelsackpfeifer* landete Weinberger einen unmittelbaren Erfolg, wie ihn in der Musikgeschichte nur wenige Werke erlebt haben. Ein Erfolg, der von der Machtübernahme der Nationalsozialisten abgeschnitten wurde. Weinberger floh in die USA, wo er 1967 seinem Leben selbst ein Ende setzte. Sein *Schwanda* war zwar nach dem II. Weltkrieg nicht vergessen, die Zahl der Bühnenproduktionen blieb jedoch lange Zeit gering. Erst seit den 1990er-Jahren zeigt sich, mit Inszenierungen in Kaiserslautern, Hof, Wexford, Augsburg, Görlitz, Gießen, an der Dresdner Semperoper und dem Musiktheater im Revier eine Rückkehr ins Repertoire. Mit der deutschen Erstaufführung von *Wallenstein* 2009 am Theater Altenburg-Gera und der Einspielung des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien unter Cornelius Meister konnte eine weitere bedeutende Oper Weinbergers dem Vergessen entrissen werden.

Viele Aspekte von Weinbergers reichem Schaffen, das Werke in allen Genres umfasst, hätte nun ein Festival an der Komischen Oper Berlin beleuchtet – wäre die Corona-Pandemie dem nicht in die Quere gekommen. Neben Konzerten, einem Symposium sowie einem Operetten-Pasticcio stand *Schwanda* auf dem Spielplan

– für die Neuinszenierung kehrte der frühere Intendant Andreas Homoki ans Haus zurück. Bei Redaktionsschluss dieses Heftes stand noch nicht fest, ob Aufführungen in der aktuellen Spielzeit stattfinden können.

Ein wichtiger Programmpunkt immerhin ging vor allen Absagen über die Bühne: Die Premiere der *Frühlingsstürme* in der Regie von Barrie Kosky Ende Januar. Uraufgeführt noch im Januar 1933 und bald darauf von den neuen Machthabern vom Spielplan genommen, wird das Stück gern als „letzte Operette der Weimarer Republik“ bezeichnet. Für die Wiederentdeckung hat Norbert Biermann nun die verlorene Orchesterpartitur rekonstruiert und neu arrangiert. Zutage gekommen ist ein zwischen Politdrama, Exotismus und saftigem Operetten-sound schillerndes singuläres Stück. Weinbergers Komposition offenbart, wie agil dieser tschechische Weltbürger die Stilistik des Genres zu bedienen wusste und wie stark er zugleich in der musikalischen Romantik zuhause ist. ■



Komische Oper Berlin: Stefan Kurt (Katschalow)



CD-TIPP

Jaromír Weinberger *Wallenstein*

Roman Trekel, Dagmar Schellenberger, Martina Welschenbach, Ralf Lukas, Daniel Kirch | Wiener Singakademie | ORF Radio-Symphonieorchester Wien | Cornelius Meister
cpo 7136596
(Ersteinspielung, 2017)

Neue Kinderoperen

in Zürich und Luxemburg

Bereits mit der dritten Neuinszenierung, diesmal am Opernhaus Zürich, geht **Coraline** ihren Weg durch die gruseligen Gefahren des geheimen Zimmers. Die Familienoper von **Mark-Anthony Turnage** wurde im November 2019 phantasievoll von Nina Russi in Szene gesetzt. Sie nutzte „alle Mittel, die das Theater bietet ... Und das Publikum, das zwei Stunden lang keinen Mucks gemacht hat, jubelt“ (Tagesanzeiger). Turnages zwischen Jazz und großer Oper schweifende Musik lag bei Ann-Kathrin Stöcker am Pult in den besten Händen. **Coraline**, nach dem Fantasy-Buch von Neil Gaiman, erzählt eine spannende Coming-of-Age-Geschichte. Der aufmüpfige Teenager gerät in die Fänge der „Andermutter“, die ihren Opfern die Augen stiehlt. Doch Coraline ist schlauer ... Mit einer Instrumentalbesetzung von 16 Spielern und dem Verzicht auf (Kinder-)chor eignet sich **Coraline** auch für kleinere Spielstätten.

Ebenfalls in Zürich hebt sich am 14. November 2020 der Vorhang für **Pierangelo Valtinonis** neue Kinderoper **Alice im Wunderland**. Mit seinem Librettisten Paolo Madron erzählt er den Klassiker von Lewis Carroll ebenso kindgerecht wie poetisch – und ohne Skurrilität und Nonsense zu vernachlässigen. Natürlich begegnen dem jungen Publikum die ver-

trauten Figuren aus dem Buch, wie die Grinsekatz, der Märzhase, der verrückte Hutmacher und das weiße Kaninchen. **Alice im Wunderland** ist ein Auftragswerk des Opernhauses Zürich und des Ensembles Yip's Children's Choir aus Hong Kong. Die Uraufführung inszeniert Nadia Loschky, es dirigiert Michael Richter. Wie schon für Valtinonis Erfolgsoper **Pinocchio**, **Der Zauberer von Oz** und **Die Schneekönigin** wurde die deutsche Fassung von Hanna Francesconi eingerichtet.

Ein verzauberter Eisbär und eine mitfühlende Prinzessin sind die Helden in **Elena Kats-Chernins Valemon, der Eisbärkönig**. Nach einem norwegischen Märchen erzählt Susanne Felicitas Wolf eine bezaubernde Geschichte um Mut und Freundschaft. Prinzessin Ragna macht sich ins Trollsteinsehrrhochgebirge auf, um Valemon im Schloss der Königin zu suchen. Doch die Königin hat ein Herz aus Eis ... Das Auftragswerk der Philharmonie Luxemburg feierte im Januar 2020 seine Uraufführung in der Regie von Anna Katharina Bernreitner. Wie in ihren Stücken für die Komische Oper Berlin (u. a. **Jim Knopf**) geht Elena Kats-Chernins charmante Musik ins Ohr und Herz des jungen Publikums. Mit nur drei Darsteller*innen und fünf Instrumenten ist **Valemon** ein Gewinn für das Repertoire kleinerer Bühnen. ■



Coraline in Zürich: Deanna Breiwick in der Titelpartie und Irène Friedli als Andermutter

URAUFFÜHRUNGEN

07.11.2019 Queens Hall,
Edinburgh
Anna Clyne
Sound and Fury
für Kammerorchester
Scottish Chamber Orchestra |
Pekka Kuusisto

22.11.2019 Konzerthaus, Berlin
Johannes Boris Borowski
Disparue
für Flöte, Klarinette, Violine, Viola,
Violoncello und Klavier
modern art ensemble

16.01.2020 Royal Festival Hall,
London
Mark-Anthony Turnage
Towards Alba
für Horn und Orchester
Richard Watkins | Philharmonia
Orchestra | Esa-Pekka Salonen

19.01.2020 Gewandhaus, Leipzig
Brett Dean
Confessio für Bassklarinete solo
Volker Hemken

08.02.2020 Maison de la Radio,
Paris (Festival Présences)
Unsu Chin
Fanfare chimérique für Holzbläser-
und Blechbläserensemble mit
Elektronik (revidierte Fassung)
Studierende des Conservatoire
de Paris | Martina Batič

20.02.2020 Richardson Auditorum,
Princeton, NJ
Anna Clyne
Breathing Statues
für Streichquartett
Calidore String Quartet

06.03.2020 Musikverein, Wien
Bernd Richard Deutsch
**Konzert für Violoncello und
Orchester**
Johannes Moser | Tonkünstler-
Orchester Niederösterreich |
Yutaka Sado

06.03.2020 Royal Academy of
Music, London
Mark-Anthony Turnage
On Marylebone Road für Klavier
George Fu



Wiederentdeckung

Dem lieben Meister Jean Sibelius in Verehrung und Freundschaft – Wilhelm Kempff – 23. Mai 34.“ So lautet die handschriftliche Widmung auf dem Klavierauszug, der im „Ainola-Haus“ verwahrt liegt, dem Domizil des finnischen Komponisten. Als der Klaviervirtuose **Wilhelm Kempff** (1895 – 1991) sich um 1920 auf Tournee in Skandinavien befand, lud Sibelius ihn zu sich ein. Es ist ein Stuhl erhalten, auf dessen Unterseite seine Frau Aino schrieb: „Auf diesem Stuhl sitzend spielte Wilhelm Kempff am 19. Februar 1922 wunderbare Bach-Kompositionen und rührte uns alle zu Tränen“. Kempff war seit damals ein Freund der Familie und spielte in Konzerten Sibelius' Musik. Aus der Beziehung zwischen dem jungen deutschen Musiker und dem finnischen Meister ging ein Jahrzehnt später eine großangelegte Komposition Kempffs hervor: sein **Violinkonzert op. 38**. Dass Wilhelm Kempff neben seiner pianistischen Laufbahn ein erfolgreicher, überaus produktiver Komponist war, ist heute nicht mehr sehr bekannt. Er schrieb sechs Opern, viele Orchesterwerke, darunter zwei Sinfonien, Kammermusikwerke, religiöse, Orgel- und Chormusik, Lieder und natürlich zahlreiche Klavierstücke. Vom Violinkonzert ist kein Stimmenmaterial überliefert; der Dirigent Joe Yamaji rekonstruierte nun aus Angaben des originalen Klavierauszugs den Orchesterpart. So wird die Begegnung mit Kempffs Musik möglich und mit einem originellen spätromantischen Werk, durchzogen von Spuren der Moderne und Reverenzen an Sibelius. ■

Meldungen

Das London Philharmonic Orchestra hat **Brett Dean** für drei Jahre zum Composer-in-Residence und Mentor des Programms Junge Komponisten ernannt. Die ‚Amtszeit‘ beginnt im September 2020 und wird etliche Aufführungen von Deans Werken umfassen, darunter britische Premieren und einen Kompositionsauftrag.

2020 ist **Brett Dean** auch Gastkomponist beim Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo; in diesem Rahmen erklingt im September u. a. die Uraufführung seines Schwesterstücks zu Mozarts *Sinfonia concertante*, mit Isabelle Faust und Antoine Tamestit, dirigiert von David Robertson.

Mark-Anthony Turnage war Composer-in-Residence beim Frühjahrsprogramm 2020 des Royal College of Music London.

Composer-in-Residence beim Internationalen Kammermusikfest von Trondheim im September 2020 ist **Mark Simpson**. Er wird auch als Klarinettenist zu erleben sein.

Der Komponist und Posaunist **Mike Svoboda** ist in der kommenden Spielzeit Artist-in-Residence bei der Neubrandenburger Philharmonie.

Die niederländische Stiftung Praemium Erasmianum hat den Erasmuspreis 2019 unter das Motto „Komponieren für die Gegenwart“ gestellt. Ausgezeichnet für sein Schaffen wurde **John Adams**.

Unsuik Chin ist Trägerin des dänischen Léonie-Sonning-Musikpreises 2021. Die Auszeichnung würdigt jährlich eine besondere Lebensleistung im Bereich Musik und ist derzeit mit 1 Million Dänischen Kronen dotiert. Die offizielle Verleihung an Chin erfolgt im Rahmen eines Orchesterkonzertes am 05.06.2021 in Kopenhagen. Weitere Porträt-Konzerte sowie ein Workshop kommen hinzu.

Am 09.12.2019, dem Tag nach der Staatsopern-Uraufführung ihrer Oper *Orlando*, erhielt die Komponistin **Olga Neuwirth** das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst.

Elena Kats-Chernins 2002 uraufgeführte Ballettmusik *Wild Swans* wurde, in der Einspielung des Tasmanian Symphony Orchestra von 2005, ins Nationalarchiv „Sounds of Australia“ aufgenommen.

Der **Isang Yun International Composition Award** 2019 ging an Heinz Holliger und Kaija Saariaho. Der Preis der Isang Yun Peace Foundation ehrt Komponist*innen, die dem Schaffen Yuns verbunden sind und es weiterführen.

Die Uraufführungs-Einspielung von **Brett Deans** Oper *Hamlet* in Glyndebourne hat den Gramophone Classical Music Award 2019 in der Kategorie „Zeitgenössisches“ gewonnen (DVD Opus Arte OA 1254 D).

Beim OPUS KLASSIK 2019 wurden **John Adams' Doctor Atomic** mit dem BBC Symphony Orchestra unter Leitung des Komponisten (Nonesuch 7559 79310-7) sowie **Gottfried von Einems Philadelphia Symphony** mit den Wiener Philharmonikern unter Franz Welser-Möst (Orfeo C 929 181 A) als beste Opern- bzw. sinfonische Einspielungen von Musik des 20./21. Jahrhunderts ausgezeichnet.

Gottfried von Einems Oper *Der Prozeß* in der Einspielung des RSO Wien unter HK Gruber (Capriccio C5358) erhielt sowohl den Preis der Deutschen Schallplattenkritik als auch den Diapason d'Or.

Detlev Glanerts *Oceane* (Deutsche Oper Berlin) und **Elena Kats-Chernins** *Whiteley* (Opera Australia) sind unter den Finalisten der International Opera Awards 2020 in der Kategorie „Beste Uraufführung“.

Die Brandeis University in Waltham, Massachusetts, startete im April 2020 ein Programm zur Würdigung **Henri Lazarofs** (1932 – 2013). Die Forschungsstätte verwahrt den Nachlass des bulgarischstämmigen Komponisten und fördert die Beschäftigung mit seiner Musik durch Konzerte und einen Kompositionspreis.

Eine Vielzahl neuer Clips markiert den Relaunch des **YouTube-Kanals von Boosey & Hawkes**. Neben dem Fundus an Porträtvideos und Tutorials sind zwei neue, ständig erweiterte Features von besonderem Interesse: Unter dem Motto „This Is the Moment“ berichten Autor*innen davon, welches Erlebnis sie veranlasste, ihr Leben dem Komponieren zu widmen. Und die „Official Score Videos“ ermöglichen es, Referenzaufnahmen großer Werke in einer simultan eingeblendeten Studienpartitur zu verfolgen. ► youtube.com/BooseyTube



Writing to Louis Andriessen

von Rose Dodd
Lecturis, Eindhoven 2019
ISBN 978-94-6226-307-9
240 S. | geb. | 35,00 €
mit zahlreichen Abb.

Anlässlich des 80. Geburtstages von Louis Andriessen 2019 sind hier Beiträge zu seiner Ästhetik und seinem kompositorischen Schaffen versammelt, verfasst von vielen seiner Schüler*innen und international renommierten Kulturschaffenden. Die Essays, Werkbetrachtungen und Berichte werden durch Andriessens Korrespondenz mit der Mezzosopranistin Cathy Berberian, Notenhandschriften, Skizzen, Fotos, Programmhefte und anderes Archivmaterial ergänzt. Der Band besticht auch durch seine ebenso moderne wie prächtige Gestaltung – eine würdige Hommage an den Grandseigneur der niederländischen Musik. Ein animierter Einblick in das Buch findet sich unter:

► www.ideabooks.nl/9789462263079-writing-to-louis-andriessen



Benjamin Britten und die English Opera Group

von Lorina Strange
Königshausen & Neumann,
Würzburg 2019
(Musik – Kultur – Geschichte Bd. 10)
ISBN 978-3-8260-6529-3
300 S. | kart. | 48,00 €

Erstmals wird in diesem Buch die Geschichte der English Opera Group, von Benjamin Britten 1947 gegründet und bis 1975 geleitet, in ihrer Bedeutung für das Schaffen des Komponisten wie für die Entwicklung des Musiktheaters im 20. Jahrhundert umfassend dargestellt. Deutlich wird die Relevanz Brittens als Manager und Veranstalter. Mit seiner Kompanie kreierte und verbreitete er, mit geringen Ressourcen, moderne englische Opern. So wurden nicht weniger als elf Werke Brittens uraufgeführt, weitere bei anderen britischen Komponisten in Auftrag gegeben und damit die Gattung der Kammeroper entscheidend geprägt. Darüber hinaus entwickelte sein Team aus Musikern, bildenden Künstlern und Regisseuren Inszenierungen, die über Großbritannien hinaus stilbildend waren.



„... was verloren ging“
Operettenkultur nach 1933
Beiträge einer Tagung
der Staatsoperette Dresden
Herausgegeben von Heiko Cullmann
und Michael Heinemann
Thelem, Dresden 2019
ISBN 978-3-95908-467-3
251 S. | kart. | 29,80 €

Das unterhaltende Musiktheater in Deutschland, vor 1933 von jüdischen Künstler*innen dominiert, erfuhr nach der „Macht-ergreifung“ der Nationalsozialisten 1933 eine tiefgreifende ästhetische und institutionelle Veränderung, von der es sich auch nach 1945 lange nicht erholte: Was in den 1950er-Jahren als Operette proklamiert wurde, entspricht nicht in Ansätzen dem Potential eines Genres, das Gesellschaftskritik und musikalischen Witz, Situationskomik und politische Anspielungen verband. Der vorliegende Band thematisiert individuelle Schicksale ebenso wie veränderte Produktionsbedingungen und rekonstruiert die Bedeutung einer noch immer viel zu oft geschmähten Bühnengattung. Mit einem posthum veröffentlichten Beitrag von Christoph Schwandt zu Weinbergers *Frühlingsstürmen*.



Jacques Offenbach, mode d'emploi

von Louis Bilodeau
L'Avant-Scène Opéra 2019
ISBN 978-2-84385-493-4
224 S. | kart. | 28,00 €

Louis Bilodeau ist Literaturwissenschaftler, lehrt in Montréal und widmet seine Forschungsarbeit den Beziehungen zwischen Musik, Dichtung und Tanz. Regelmäßig trägt er zur beliebten Publikationsreihe L'Avant-Scène Opéra bei, die seit 1976 mit unzähligen Heften zum Musiktheater, zu Themen und Einzelwerken Kennern wie Liebhabern fundierte und gut geschriebene Handreichungen zur Verfügung stellt. So ist auch dieser neue Band eine klar strukturierte „Gebrauchsanweisung“ für den Kosmos Offenbach, mit Zeit- und Gattungsgeschichte, Biographie, Essay, Werkbeschreibungen sowie Empfehlungen zu Interpret*innen, Einspielungen und weiterführender Literatur.



BESONDERE EMPFEHLUNG

ISANG YUN
Leben und Werk im Bild
 von
 Walter-Wolfgang Sparrer
 Wolke Verlag,
 Hofheim am Taunus 2020
 ISBN 978-3-95593-117-9
 Dreisprachig: Deutsch,
 Koreanisch, Englisch
 304 S. | geb. | Großformat
 24 x 32 cm | EUR 48,00
 ▶ www.wolke-verlag.de

Im Bild: Isang Yun

Der Wolke Verlag hat die erste Bild-Monografie über Isang Yun (1917 – 1995) herausgebracht; Autor ist der Yun-Experte Walter-Wolfgang Sparrer. Der opulente dreisprachige Band wurde unterstützt durch das Tongyeong International Music Festival sowie Boosey & Hawkes. Er beruht auf der Ausstellung, die 2017 zum 100. Geburtstag des koreanischen, für lange Zeit in Berlin ansässigen Komponisten im Rahmen des Musikfests in der Berliner Philharmonie zu sehen war. Das Konzept der Ausstellung wurde beibehalten, die Auswahl der Bilder, Dokumente und Notenbeispiele jedoch erweitert. Zu sehen sind viele bislang unpublizierte oder kaum zugängliche Materialien aus den Archiven von Boosey & Hawkes, der Internationalen Isang Yun Gesellschaft sowie von privaten Sammlern.



OPER! AWARDS
 BESTE URAUFFÜHRUNG
 2019



CDs: Klangwellen

Ozeanisch tönt es in zwei aktuellen Ersteinpielungen. Mit einer Deluxe-Edition startet das Cleveland Orchestra sein Haus-Label. Die drei SACD umfassende Box kommt im Sommer in den Handel und ist bereits bei Apple Music iTunes im Download erhältlich. Zu den sechs Werken der Compilation zählt das Orgelkonzert *Okeanos* von Bernd Richard Deutsch, derzeit Composer-in-Residence des Orchesters. Und Oehms Classics hat in Zusammenarbeit mit der Deutschen Oper Berlin und Deutschlandfunk Kultur den Uraufführungsmitschnitt von Detlev Glanerts *Oceane* herausgebracht – eine CD voller „Klangensationen“ (Fono Forum).

Detlev Glanert *Oceane*

Maria Bengtsson, Nikolai Schukoff,
 Christoph Pohl, Nicole Haslett,
 Albert Pensendorfer, Doris Soffel,
 Stephen Bronk | Deutsche Oper Berlin |
 Donald Runnicles (Berlin 2019 live)
 Oehms Classics OC 985

Bernd Richard Deutsch *Okeanos*

Paul Jacobs, Orgel | The Cleveland
 Orchestra | Franz Welser-Möst
 TCO0001 („A New Century“)

Michel van der Aa *Reversal*

Bundesjugendorchester |
Alexander Shelley
(Bundesjugendballett
„Reformation“, 2017)
Berlin Phil Media | Dt. Musikrat



Leonard Bernstein *Serenade*

Erez Ofer, Violine | Rundfunk-
Sinfonieorchester Berlin |
Omer Meir Wellber
hänssler Classic HC19020

Harrison Birtwistle *Responses*

Pierre-Laurent Aimard,
Klavier | Symphonieorchester
des Bayerischen Rundfunks |
Stefan Asbury
(musica viva 2014)
NEOS 11729



Walter Braunfels
Orchestersuite e-Moll op. 48
BBC Concert Orchestra |
Johannes Wildner
Dutton CDLX7355

Luigi Cherubini
*Exulta e lauda | Cum
invocarem | Qui habitat |
Nunc dimittis | Kyrie et Pater
noster | O salutaris hostia |
Inclina, Domine*
Sibylla Rubens, Britta
Schwarz, Tobias Hunger,
Tobias Berndt | Kammerchor
& Ensemble Frauenkirche
Dresden | Matthias Grünert
Rondeau 9604274

Detlev Glanert *Stille*

„X-mas Contemporary |
X-mas Percussive (Ein
moderner Adventskalender)“
Dietrich Henschel, Bariton |
ensemble unitedberlin |
Vladimir Jurowski
Deutschlandradio |
FARAO classics B108106



Ursula Mamlok
2000 Notes
Fidan Aghayeva-Edler, Klavier
kreuzberg records kr 10133

Meredith Monk
Dawn aus *Book of Days*
Lautten Compagny |
Wolfgang Katschner
deutsche harmonia mundi |
Sony 19075943102

Olga Neuwirth
...miramondo multiplo...
Håkan Hardenberger,
Trompete | Malmö Symphony
Orchestra | Martyn Brabbins
BIS-2293



Olga Neuwirth
...miramondo multiplo...
Håkan Hardenberger,
Trompete | Gustav Maher
Jugendorchester | Ingo
Metzmacher
*Remnants of songs ...
an Amphigory*
Antoine Tamestit, Viola |
Radio-Symphonieorchester
Wien | Susanna Mälkki
Kairos 0015010KAI



Jacques Offenbach (OEK)
*Pomme d'api | Trafalgar sur
un volcan*
Magali Léger, Florian Laconi,
Marc Barrard | Kölner Akade-
mie | Michael Alexander Willens
cpo 555 268-2

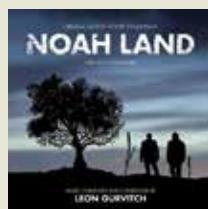
Franz Reizenstein
Serenade F-Dur op. 29a
Nürnberger Symphoniker |
Yaron Traub
cpo 555 245-2

Crossover:



Michel van der Aa
Time Falling
feat. Kate Miller-Heidke &
Nederlands Kamerkoor
► disquietmedia.net

*Michel van der Aas Indie-Pop-
Debüt: ein kaleidoskopisches
Konzeptalbum zum Thema Un-
endlichkeit; Vinyl & Download.*



Leon Gurvitch
Noah Land
MovieScore Media MSM 19025
*Musik zum Film von Cenk
Ertürk (Tribeca Film Festival,
Filmfest Hamburg u. a.);
komponiert und dirigiert von
Leon Gurvitch.*

Werkjubiläum

Als Unterrichts- und Vortragsstück
hat **Bertold Hummels** 1969
entstandene *Sonatine op. 35*
viele junge Musizierende auf
ihrem Weg begleitet. Tausendfach
in alle Welt verkauft, zählt sie
zu den bekanntesten Werken
des Komponisten und wurde
vom Deutschen Musikrat in die
Repertoireliste für den Wettbewerb
„Jugend musiziert“ aufgenommen.
Wärme sowie zündende Rhythmik
kennzeichnen die drei Sätze.

Original für Violine komponiert,
waren außerdem bereits Fassungen
für Viola und für Violoncello
geläufig. Zum 50. Geburtstag
präsentiert Simrock / Boosey &
Hawkes das Werk in korrigierter,
neu gesetzter Ausgabe. Eine
Repertoirebereicherung für
beginnende Instrumentalisten stellen
die erstmals verfügbaren Fassungen
für Alt- und für Tenorsaxophon dar,
die der Komponist in den 1990er-
Jahren selbst verfertigt hat.



Bertold Hummel
Sonatine op. 35 a-e
Violine und Klavier
979-0-2211-2255-1
Viola und Klavier
979-0-2211-2256-8
Violoncello und Klavier
979-0-2211-2257-5
Altsaxophon und Klavier
979-0-2211-2258-2
Tenorsaxophon und Klavier
979-0-2211-2259-9
je 19,50 €

NEUE AUSGABEN

John Adams

Short Ride in a Fast Machine

arr. für Klavier zu 4 Händen (P. Antonsen)
Spielpartitur 979-0-051-10813-8 | 23,00 €

Kim André Arnesen

Ave Regina caelorum für Frauenchor
Chorpartitur 979-0-060-13702-0 | 4,50 €

Harrison Birtwistle

Deep Time für Orchester
Studienpartitur (HPS 1672)
979-0-060-13674-0 | 54,50 €



Johannes Borowski

Streichquartett Nr. 2

Partitur und Stimmen
979-0-2025-3560-8 | 53,00 €

Anna Clyne

Primula Vulgaris für Streichquartett
Partitur und Stimmen
979-0-051-80212-8 | 42,00 €

Michael Daugherty

UFO für Schlagzeug solo und Orchester
Partitur 979-0-051-09837-8 | 58,50 €

Bernd Richard Deutsch

Aria für Bassethorn
979-0-2025-3461-8 | 26,00 €

Detlev Glanert

Dichterfrühling

für dreistimmigen Frauenchor a cappella
Chorpartitur 979-0-2025-3222-5 | 5,00 €

York Höller

Bartokiana – Sechs kleine Klavierstücke
für jugendliche Spieler
979-0-2025-3558-5 | 12,00 €
Mikroludien – Fünf Klavierstücke für
jugendliche Spieler
979-0-2025-3556-1 | 12,00 €
Weit entfernt und doch so nah für Klavier
979-0-2025-3557-8 | 9,00 €

Magnus Lindberg

Cello Concerto No. 1
Klavierauszug mit Solostimme
979-0-060-12343-6 | 78,00 €

David T. Little

descanso (after omega) für Klarinette,
Vibraphon, Klavier und 3 Kristallgläser
Stimmensatz 979-0-051-80216-6 | 45,50 €

James MacMillan

Larghetto for Orchestra und andere Werke
Studienpartitur (HPS 1640)
979-0-060-13600-9 | 46,00 €
Sonata for Violin and Piano
979-0-060-13622-1 | 48,50 €
Toccata für Orgel
979-0-060-13671-9 | 15,50 €

Ursula Mamlok

Breezes für Ensemble
Partitur und Stimmen
979-0-2025-3469-4 | 28,00 €
*Rückblick – In Erinnerung an die
Reichspogromnacht 9. November 1938*
Fassung für Bassklarinete und Klavier
979-0-2025-3561-5 | 14,00 €

Steve Reich

Duet für zwei Soloviolen und Streicher
Studienpartitur (HPS 9839)
979-0-051-09839-2 | 22,50 €

Zikmund Schul

Duo für Violine und Viola (hg. von David
Bloch, Terezín Music Memorial Project)
2 Spielpartituren
979-0-2025-2280-6 | 29,00 €

Wolfgang-Andreas Schultz

Das dritte Schöpfungswort

Motette für gemischten Chor a cappella
Chorpartitur 979-0-2211-2252-0 | 17,00 €
Gethsemane
(Variationen über ein Thema von Brahms)
Motette für gemischten Chor a cappella
979-0-2211-2251-3 | 22,00 €

Sean Shepherd

Express Abstractionism für Orchester
Partitur 979-0-051-09838-5 | 47,00 €

Richard Strauss

Metamorphosen – Transkription f. Klavier
979-0-060-13684-9 | 35,50 €
Lieder (Neuausgabe R. Walters)
mittlere/tiefe Stimme
979-0-051-93467-6 | 39,00 €
hohe Stimme 979-0-051-93466-9 | 39,00 €

Mark-Anthony Turnage

Four Meditations für Harfe
979-0-060-13722-8 | 22,50 €
Prussian Blue für Klavier, Violine, Viola,
Violoncello und Kontrabass
Partitur 979-0-060-13699-3 | 40,00 €
Stimmen 979-0-060-13700-6 | 36,50 €
Winter's Edge für Streichquartett
Studienpartitur (HPS 1676)
979-0-060-13681-8 | 38,00 €
Stimmensatz 979-0-060-13682-5 | 53,00 €



Isang Yun

Streichquartett Nr. 3

Stimmensatz 979-0-2025-2332-2 | 75,00 €

BOOSEY & HAWKES
A CONCORD COMPANY

Boosey BooseyandHawkes

Herausgegeben von
BOOSEY & HAWKES · BOTE & BOCK GmbH
ANTON J. BENJAMIN GmbH
Lützowufer 26 | 10787 Berlin
Tel.: +49 (30) 25 00 13-0, Fax: -99
composers.germany@boosey.com
www.boosey.de

Geschäftsführer Winfried Jacobs
Redaktion Jens Luckwaldt (V.i.S.d.P.) |
Frank Harders-Wuthenow |
Dr. Kerstin Schüssler-Bach
Satz Jens Luckwaldt
Druck Mail Boxes Etc. 0088, Berlin
Redaktionsschluss 09.04.2020